

Frankfurt, 13. Juli, Abends. Die Sie...

Frankfurt, 15. Juli. Der erste be...

München, 18. Juli. Sämmtliche Mi...

Dorfe gegenüber württembergische...

Fruchtpreise. Schorndorf den 17. Juli 1866.

Das in dem Amtsblatt vom 9. Juni...

Frankfurt, 16. Juli. Dem Frankfurter...

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr. 58.

Dienstag den 24. Juli

1866.

Ämtliche Bekanntmachungen.

In nachbenannten Cant-Sachen werden die...

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs...

Table with columns: Ausschreibende Stelle, Datum der ämtl. Bekanntmachung, Ort, Name und Heimath des Schuldners, Tagfahrt zur Liquidation, Tag des Ausschlags, Bemerkungen.

Schorndorf. Bekanntmachung. Nach höherer Anordnung...

biger dem Rammacher Junginger die...

mittags 2 Uhr, werden nachstehende...

Nachdem Gärtner Albinger von hier...

Unterurbach. Gläubiger-Aufruf.

Privat-Anzeigen. Morgen Mittwoch Feld...

Schorndorf. Ich fordere denjenigen, der mir in...

Schorndorf. Dankfagung!



Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme während der Krankheit meiner lieben Frau, sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sage ich meinen herzlichsten Dank.

Der trauernde Gatte
Fr. Häcker,
mit seiner Tochter
Wanele geb. Wegmann.

Müller Schiedt von Schorndorf verkauft am Mittwoch den 25. Juli 1866 auf dem Halm 6 Morgen Dinkel. Die Zusammenkunft ist Morgens 7 Uhr auf der untern Brücke.

Wittfrau Kerler, Metzger hat 1/4 Haber auf dem Acker in der Silberhalben zu verkaufen.

Morgenden Feiertag. Vormittags 10 Uhr verkauft wegen baldigen Abzugs den heurigen Leinwand-, Ackerbohnen- und Kartoffel-Ertrag von seinem Baumgute an der neuen Staige auf dem Plage.
Notar Bauer.

Schorndorf. Wohnung zu vermieten.

Von nächst Jacobi an habe ich meine neuen, schön eingerichteten Wohnungen je 3-4 Zimmer haltend nebst Zugehör zu vermieten.
Distel, Bäcker.

400 fl. hat als Pfleger auszuweisen
Johs. Wolff.


Sonnen- und Regenschirme werden zum repariren oder überziehen immerwährend angenommen.
F. J. Wolf,
Neue Straße.

Den Dinkel-Ertrag von 3 1/2 Bril. Acker verkauft Friederike Flg, ledig.

Ein freundliches Logis hat sogleich oder bis Martini zu vermieten
Bäcker Speidels Wittwe.

2 Morgen Dinkel und 1 1/2 Morgen Haber sind zu verkaufen, wo? sagt die Redaktion.

Schorndorf. Liegenschafts-Verkauf.



Die Unterzeichnete ist gesonnen, ihre sämtliche Liegenschaft wegen Familien-Verhältnissen zu verkaufen, dieselbe besteht in

a) einem zweistöckigen Wohnhaus mit 2 heizbaren Wohnungen darunter einen ausgezeichneten gewölbten Keller mit Branntweimbrennerei-Einrichtung, sowie:

b) einer besonders stehenden Scheuer mit Mospresse, sowie:
c) circa 10 - 11 Morgen Güter, bestehend in Gärten, Acker, Weinberge, Wiesen und Waldung.
Die Gebäude sind in bestem baulichen Zustand, auch sind sämtliche Güter in den besten Lagen und mit den schönsten tragbaren Obstbäumen versehen. Der Verkauf findet am Montag den 30. d. M. Nachmittags 1 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus statt, auch kann vorläufig ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.
Kaufsliebhaber werden höflichst eingeladen.
Den 14. Juli 1866.

David Beuttel Wittwe.


Weiler. Der Unterzeichnete ist gesonnen, seine Auktion am Mittwoch den 25. Juli fortzusetzen und insbesondere zum Verkauf zu bringen: 100 Zentner



Heu, eine große trachtige zum Zug taugliche Kuh, 2 Wagen, Pflug und Egge, gespaltenes und ungespaltenes Holz, Faß und sonstigen Hausrath.

Gottlob Kolb.

Weiler. Georg Schwarz hat 2 schöne Läufer Schweine zu verkaufen.



Kohrbronn. Unterzeichneter ist gesonnen sein Wohnhaus dem Verkauf auszugeben. Dasselbe würde sich zu jedem Gewerbe eignen und befindet sich in gutem baulichen Zustand. Liebhaber

können täglich einen Kauf mit ihm abschließen.



Georg Reiß, Bäcker

Mittwoch den 25. Juli auf dem Engelberg.

Stettenberg. Nächsten Mittwoch ist in hiesiger Zielgelöhütte Kalk und rothe Waare zu haben.

Einen guten Schubkarren hat zu verkaufen, wer sagt die Redaktion.

Groscheybach. Aus der Verlassenschafts Masse der alt Lammwirth Siphels Wittve kommt am Jacobi-Feiertag Mittags 1 Uhr im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

1 Kalbel,
1 Stier,
1 Rind.

Am Jacobi-Feiertag

Bach-Tag

Pfleiderer. Hüter.

Jacobi-Feiertag
E. Junginger z. Sonne.

Neueste Posten.

London, 17. Juli. Der Aufruf des Kaisers von Oesterreich an die Ungarn erweckt hier, wo trotz des Respekts, den der Erfolg einflößt, die Freunde Oesterreichs die überwiegende Mehrzahl bilden, sehr lebhaftes Interesse, ermuntert aber nicht zu sanguinischen Erwartungen. Es ist peinlich, zu sehen, sagt die Times, nach welchen Strohhalmen ein Ertrinfender zu greifen im Stande ist. Da der Kaiser Franz Joseph merkt, daß ihm in Deutschland der Boden unter den Füßen schwindet, setzt er sein Vertrauen auf die Ungarn.

Der unglückliche Monarch erinnert sich der angeerbten Treue der Völker seines Königreichs Ungarn. ... Wahrlich, die Sünden der Habsburger werden an ihren Kindeskindern heimgejuckt. ... Man kann sich schwer vorstellen, welche guten Resultate der Kaiser von seiner Adresse an die Ungarn sich versprechen mag. Selbst wenn sie eine so allgemeine Schilderhebung, wie zu Zeiten Maria Theresias hervorriefe, bleibt es zweifelhaft, ob die ungarischen Scharren früh genug herbeieilen würden, um das Kriegsglück zu ändern, welches sich so bald unter den Mauern Wiens entscheiden wird, der Kaiser mußte dann eine Erneuerung des Kampfes in Ungarn selbst im Sinne haben. Er mag alle Forderungen den Ungarn gewähren und sich ihnen ganz in die Arme werfen; er mag sich von seiner deutschen Hauptstadt nach der magyarischen wegwehen lassen,

aber das Heilmittel kann schimmer werden, als das Uebel; seine Lage kann sogar noch verzweifelter werden, als seine preussischen und italienischen Feinde sie zu machen wünschen, und er kann leichter den Weg nach Wien hinaus als später den Weg dahin zurück finden. Wir glauben, daß der Kaiser, wenn er jetzt den Frieden suchte, jeden Zollbreit seines Gebietes mit Ausnahme des schon von ihm selbst abgetretenen italienischen Landes retten könnte; aber wenn er aus dem deutschen Bunde gedrängen, wenn er auf alle Herrschaft über Deutschland verzichtet und aus Pest anstatt aus Wien seine Hauptstadt machen soll, so kann man nicht erwarten, daß seine acht Millionen Deutsche lange unter seinem Scepter bleiben werden. Rossuth in Italien, Klapka in Preussen organisiren aus ihren stüchtigen oder gefangenen Landesleuten ungarische Legionen gegen Oesterreich. Aber es ist das Auskunftsmitglied, zu welchem dieselben Personen schon mehr als einmal bei früheren Gelegenheiten gegriffen haben, und welches nie irgend ein bedeutendes Resultat geliefert hat. Gleich Mazzini und andern vorzugsweise „subjektiven“ Naturen, weiß Rossuth sehr wenig von der Welt anseherhalb seines Ibs. Er gehört zu jenen Verbannten, für welche die Sonne still steht seit dem Tag und der Stunde, da sie ihr Vaterland verlassen. Könnte er einen Einblick in den jetzigen Zustand Ungarns gewinnen, so würde er wissen, daß die Unabhängigkeit oder Trennung vom Hause Habsburg das allerletzte ist, was seine Landesleute wünschen. Sie denken nicht daran, sich von der Dynastie zu trennen; sie wollen die Dynastie zur ihrigen machen, sich mit ihr identifiziren, durch sie souveräne Gewalt üben. Als die Ungarn unter Maria Theresia den österreichischen Thron stiegen, thaten sie es zum Vortheil der Deutschen und zu ihrem eigenen eventuellen Schaden. Jeden Beistand den sie jetzt der Dynastie bieten, werden sie unter ihrem eigenen Vortheil leihen. Wenn Oesterreich anhört, deutsch zu sein, muß es ungarisch werden oder zu sein aufhören.

Der „Herald“ beklagt das Schicksal Oesterreichs von ganzem Herzen, findet aber einigen Trost in dem Gedanken, daß ein Enkel der Königin Viktoria, ein halber Engländer von Geburt, dereinst den Scepter der vergrößerten Macht führen werde. Gestern beklagte das nämliche Journal die Prinzess Alice, daß sie wahrscheinlich auch mit ihrem Gemahl aus dem schönen Hesen vor den Preußen habe fliehen müssen. „Ein süßer Trost ist ihm geblieben.“

Aus Floridsdorf schreibt der Militär-Korrespondent des Herald d. d. 13. d. M.: „Bis zur Stunde ist das Publikum in gänzlicher Unwissenheit darüber, ob Kampf oder Waffenstillstand; die allgemeine Ansicht ist indessen, daß der Krieg seinen Fortgang haben wird. Die militärische Position wird, nach den bekannt gewordenen Thatsachen, ungefähr die folgende sein: Den Haupttheil ihrer Nordarmee haben die Oesterreicher noch in und um Olmitz. Eine Donauarmee ist in rascher Bildung begriffen aus den Truppen, welche nach der Schlacht vom dritten sich südlich von Olmitz fanden und aus den Abtheilungen, die tagtäglich aus Italien einströmen. Das Centrum der Donauarmee befindet sich an dem Orte, von wo aus ich gegenwärtig schreibe, ihr rechter

Flügel wird sich wahrscheinlich gegen Pressburg und der linke gegen Krems erstrecken.

Das Ziel der Preußen wird sein, zwischen die beiden Armeen zu kommen, um sich einzeln zu schlagen; ihre gegenwärtige Position hat das Eigenthümliche, daß sie weit südlicher als die österreichische Nordarmee stehen. Wie es scheint, wollen die Oesterreicher sie hier erwarten, aber ich müßte mich sehr irren oder ein so scharfsinniger General wie Moltke — das eigentliche Haupt der preussischen Armee — wird die Floridsdorfer Linien durch einen Donauübergang bei Krems umgehen und Wien im Rücken lassen. Da sich gegenwärtig das meiste Interesse auf die Floridsdorfer Linien concentrirt, so ging ich hierher, um mit eigenen Augen zu sehen. Erwarten Sie indessen keine speziellen Angaben über die Stärke der Truppen von mir, noch auch umständliche Beschreibungen der Befestigungen. Aus Rücksicht für die Oesterreicher vermeide ich dergleichen Thematata, da ich die Empfindlichkeit ihrer Generale in diesem Punkte kenne, obgleich ich stark der Meinung bin, daß die Preußen mit dem, was vorgeht, durchaus nicht unbekannt sind, wenigstens haben sie sich bis jetzt mit allem völlig bekannt gezeigt, während die Oesterreicher bis dato in diesem elementarsten Zweige der Feldherrnkunst sich so unschuldig wie die Kinder erwiesen haben. Als ich vor vier Wochen diese Befestigungen besuchte, war ich erstaunt über den schwachen Fortschritt, den sie gemacht hatten. Heute ist die Scene eine andere. Die Gassen und Felder und die ausgedehnten Baulichkeiten in der Umgegend — alles wimmelt von Bewaffneten. Die Erdwerke und die Ziegelauflagerungen der Gassen sind, wenn gleich erst oberflächlich, doch genügend fertig. Die Heerstraßen sind durchbrochen und in Sitzacklinien in die Vertheidigungslinie verflochten, während gewaltige Kanonen ihre drohenden Mäuler gegen alle wichtigeren Zugänge richten. Zwar ist die Ruhe und Ordnung völliger Zweisart noch nicht da, aber doch schon ein Treiben, wie es der Vollendung der Vorbereitungen vorangeht, wahrzunehmen. Den ganzen Tag ziehen Truppen von verschiedenen Seiten ein, Sieger von Custoza und Besiegte von Königgrätz. Die einziehenden Truppen, durchgängig tüchtige junge Bursche, sehen frisch genug aus, aber die Nachzügler, die sich hinter jeder Abtheilung hinschleppen, bilden einen erbarmenswürdigen Anblick: den Tischsack in den Nacken geworfen und den Mund weit geöffnet, so erscheinen sie als leibhaftige Bilder der Verzweiflung und des Stumpfsinns, wie die äußerste Abmattung sie hervorbringt. Einen noch weit traurigeren Anblick gewähren die stüchtenden Bewohner der Umgegend, die unschuldigen Opfer des entsehligen Krieges. Den ganzen Tag kann man sie in langen Zügen mit ihren Habsgelassen auf dem Rücken und auf jeder erdenklichen Art von Fuhrwerk durch die Defensionen in den Befestigungen einziehen sehen. Für die große Mehrzahl dieser Armen existirt offenbar kein Grund, aus ihrer Heimath zu flüchten, aber panischer Schreck hat sie ergriffen, und Alles geben sie auf, um nur das Leben zu retten. Eine neue Ordnung muß dieses Chaos ätern, ein heller Kopf einen Kriegsplan entwerfen, glänzende Thaten und die kaiserliche Gegenwart müssen den Geist

der Truppen wieder beleben, oder der nächste Kampf wird neue preussische Siege und völlige Auflösung des österreichischen Heeres bringen. Hände besitzt dieses Reich genug, aber was ihm fehlt, ist die belebende Seele.

Wien, 18. Juli. Es wäre sehr schwierig, die Aufregung, welche gegenwärtig die Bewohner der kaiserlichen Hauptstadt beherzigt, nur annäherungsweise zu schildern. Bestätigung und Kathlosigkeit gewinnen immer mehr die Oberhand, und die gänzliche Ungewissheit über die Gestaltung der allernächsten Zukunft vermehrt das Peinliche der Lage. Eine große Menge hiesiger Einwohner flüchtet aus der Stadt, während eine vielleicht noch größere Zahl aus der Umgegend gerade in Wien eine sichere Zuflucht sucht. Zudem stoßen alle Geschäfte und Gewerbe, mit Ausnahme jener, welche Erfordernisse für die Armee zu beforsgen haben, und durch Einstellung fast aller Straßenverbindungen steigen die Lebensmittelpreise derart, daß viele Gattungen derselben seit einigen Tagen mehr als die doppelte Höhe erreicht haben. Indessen sind die Verhandlungen wegen des Waffenstillstandes oder vielmehr wegen der Friedenspräliminarien in vollem Gange und die Aussichten auf ein Zustandekommen sind seit gestern sehr im Sinken, da die Bedingungen für Oesterreich weniger drückend sein sollen, als Anfangs verlautet hatte. Die Entscheidung dürfte indessen nicht schon heute, wie man allgemein glaubte, erfolgen, da gutem Bernehmen nach morgen noch ein Courier aus dem preussischen Lager erwartet wird, welcher auf die letzten Vorschläge Oesterreichs Antwort bringen soll. Mittlerweise kommen die Preußen der Hauptstadt immer näher. Sie sind gestern bereits in Krems, acht Meilen westlich von Wien, eingerückt. Die Sicherstellung der Donaulinie ist aber unerreicht so hergestellt, daß auf allen möglichen Punkten ein feindlicher Uebergang äußerst erschwert wird. Besonders sind die Anstalten Wiens wahrhaftig großartig. Die Zahl der in unserer Umgegend stehenden Truppen wird bereits auf 150,000 geschätzt, welche mit 300 Geschützen versehen sind, und immerfort wird dieses Heer durch Zugänge aus den östlichen Provinzen, zumest aber aus dem Süden, verstärkt. Marschall Erzherzog Albrecht soll äußerst vertrauensvoll sein. (Kürnb. C.)

London. Der „Korr. Hav.“ wird in einem Schreiben aus London berichtet, daß die russische Regierung energische Vorstellungen bezüglich der gegenwärtigen Lage des europäischen Kontinents an das englische Cabinet gerichtet haben soll. Rußland, so heißt es in diesem Schreiben, habe keine Neigung, sich in einen ausschließlich deutschen oder ausschließlich italienischen Streit zu mischen. Trotzdem sei es aber durch die gegenwärtigen Vorgänge beunruhigt. Werde das Gleichgewicht der Mächte nicht gewahrt, so könnte eine Macht Herrin Europas werden. In Folge dessen, wie auch im Interesse der Selbstständigkeit der Völker Europas, sei es nöthig, Oesterreich gegen jede Zerrüttung zu schützen, und Preußen oder jede andere Macht zu hindern, daß sie sich zur Herrin der Geschicke Europas aufwerfe. Das combinirte Zusammenwirken der neutralen Mächte allein kann Europa ret-

ten ohne Gefahr eines allgemeinen Krieges. Wenn Frankreich, England und Rußland sich bezüglich einer die Beendigung der Rechte Europas betreffenden Eintr. verständigen, so sei es nicht zu bezweifeln, daß Preußen von den neutralen Mächten angeboten vortheilhafte Friedensbedingungen annehmen werde. Wir müssen für diese Nachricht, deren Wichtigkeit keines weiteren Beweises bedarf, der „Corr. Hav.“ die volle Verantwortung überlassen. (M. 3.)

Paris, 21. Juli. Der Moniteur schreibt: Oesterreich hat den preussischen Vorschlag angenommen, sich gegenfeitig jeder feindseligen Handlung während 3 Tage zu enthalten, innerhalb welchen Termins der Wiener Hof seine Annahme oder Verwerfung der Friedenspräliminarien kund zu geben hätte. (Schw. M.)

Berlin, 19. Juli. (Ueber Paris.) Die Norddeutsche allgemeine Zeitung sagt in einem Leitartikel: Der Minister des Innern hatte in eine Unterredung über die Parlamentsfrage mit einer gewissen Anzahl hervorragender politischer Notabilitäten der nationalen Partei aus verschiedenen deutschen Staaten. Er drückte dabei die Hoffnung aus, vom Patriotismus dieser Notabilitäten erwarten zu dürfen, daß sie sich nicht betreten lassen durch Anspielungen der Organe der Fortschrittspartei über zu gewärtigende ministerielle Bevormundung. Die preussische Regierung wolle nicht bevormunden, sondern verlange Rath und appellire deshalb an das deutsche Volk, indem sie sich ohne Rücksicht auf die Parteifarbe an Männer wende, welche vor Allem den Nationalweck vor Augen hätten. Dieser Schritt beweist, daß das Ministerium die deutsche Frage lediglich vom nationalen Gesichtspunkte betrachte.

Vom Kriegsschauplatz.

Heidelberg, 19. Juli. Schon heute Nacht langte hier die Nachricht an, daß preussische Truppen gestern Abends um 6 Uhr Darmstadt besetzt hätten. Das württembergische Feldspital, das in letzter Zeit in Darmstadt war, ist auf dem Landwege gestern Abend hieher gebracht worden; heute Morgen ist es mit einem Sonderzug nach Mosbach abgegangen, um bei Würzburg sich den württembergischen Truppen wieder anzuschließen. Das Hauptquartier des 8. Armeekorps soll, wie wir hören, gestern in der Nähe von Michelstadt (im Odenwald) gewesen sein, und heute nach Amorbach kommen. Die Vereinigung des siebenten und achten deutschen Armeekorps am mittleren Main dürfte daher in kurzer Zeit vollzogen sein. (M. 3.)

Stuttgart, 20. Juli. Die Preußen sind nicht in Mannheim und auch nicht in der bayerischen Pfalz. Gestern waren sie auch noch in Darmstadt. Ob heute ist sehr zweifelhaft.

Am 19. Juli hat bei Markttheidenfeld (Bayeren) ein Gefecht stattgefunden, bei welchem die Bayern die Preußen in den Main gesprengt haben. Dieses Gefecht ging der Vereinigung des 7. und 8. Armeekorps voran, welche von den Preußen verhindert werden sollte. (St. A.)

Mainz, 18. Juli, 8-Uhr Abends. So eben bringt das Postschiff aus Biberich die Nachricht, daß Wiesbaden heute um 5 Uhr Nachmittags von 400 Mann Preußen besetzt wurde. Die Vorposten derselben sind bis zur Höhe von Biberich vorgeschoben, dieses selbst noch nicht besetzt. Bei Castel haben sich die Preußen nach Auswechslung einiger erfolgloser Schüsse mit den Kurhessen sich zurückgezogen. Nach Wiesbaden läßt man Wagen und Fußgänger von Biberich aus nach vorübergehender Untersuchung passieren, nach Frankfurt ist die Passage dagegen gänzlich unmöglich. (St. A.)

Mainz, 19. Juli. Heute Nachmittag fand ein lebhafter Kampf zwischen den vor Castel liegenden Bundestruppen und den von Biberich gekommenen Preußen statt. (M. 3.)

Mainz, 20. Juli. Telegraphische Berichte in auswärtigen Blättern melden, Mainz sei ermit, andere gehen noch weiter und behaupten, die förmliche Belagerung von Mainz habe begonnen. So weit ist es nun damit noch nicht. Auch kann man eine Festung wie Mainz nicht von heute auf morgen zu belagern anfangen. (M. Abtbl.)

Mainz, 20. Juli. Soeben, drei Uhr, wird durch die Militärbehörde unter Trommelschlag der Belagerungsstand für die Festung Mainz und Castel und die Dristschaften Weisenau, Nombach, Gonsenheim, Bredenheim verfündigt. Das Nähere sollen Placate, die heute Abend angeschlagen werden, mittheilen. (M. Abtbl.)

Triest, 20. Juli. (Ueber Wien.) Die italienische Flotte wurde nach erfolglosem Angriff auf Lissa, wobei eine Panzerfregatte kampfunfähig gemacht wurde, zurückgeworfen, und ging in offene See. Die Flotte zählte 12 Panzerschiffe, 2000 Landungstruppen.

Zara, 20. Juli. Die italienische Flotte hat heute den Angriff auf Lissa erfolglos erneuert, wurde dann von der österreichischen Flotte unter Tegetthof angegriffen, nach heftigem, fünf Stunden dauerndem Kampf zum Rückzug gegen Ancona gezwungen und von den Oesterreichern verfolgt.

Nach seiner zuverlässigen Mittheilung aus Wien vom 21. Juli Morgens: Großes Seetreffen bei Lissa, feindliche Flotte 23 Schiffe stark, darunter 12 Panzerschiffe. Sehr bestiger überaus glücklicher Kampf. Zwei feindliche Panzerfregatten in Grund gebohrt, eine in die Luft gesprengt, kein Mann der Equipage konnte gerettet werden. „Kaiser“ von vier feindlichen Panzerschiffen umgeben, rannte eines an, verdrängte sie alle, hat selbst 22 Tote, 82 Verwundete. Havarien sehr gering, Verlust bei 50 Mann außer „Kaiser“. Nach zweistündigem Kampfe der Feind überall verdrängt, Lissa entsetzt. Drei feindliche Landungsversuche bei Comissa durch die Befestigungen mit großem Erfolge abgewiesen. Escadre vollkommen kampffähig. Beimannung in begeisterter Stimmung. (St. A.)

Florenz, 19. Juli. Garibaldi's Hauptquartier befindet sich in Storo. In Folge der letzten Gefechte und Besetzung Condinos und Val di Litro mußte das Fort Ampota den Freiwilligen bedingungslos sich ergeben. Vom Kriegsschauplatz ist zwischen gestern und heute das Vorrücken der Preußen gegen

Wagram gemeldet. Im Westen hat sich das vom Publikum geglaubte Gerücht von einer Einnahme von Darmstadt, Mannheim oder gar Heilbronn nicht bestätigt. Die Bundesarmee steht im Fränkischen, das Hauptquartier ist unsern Mergentheim, somit südlicher als die preussische Mainarmee.

Die Italiener werden immer müthiger und kämpfen auf drei Seiten gegen die Oesterreicher: in Güttyrol, in Friaul und in Dalmatien. Große Erfolge haben sie noch nicht errungen, gehindert wie sie sind, durch die Schwierigkeit des Terrains, die Uebung der Tyroler Schützen und durch die mangelhafte Beschaffenheit ihrer Flotte.

Wir konstatiren auch mit Vergnügen, daß preussische Blätter über das bekannte Bündniß sich zu schämen anfangen, nun da sie glauben, daß man auch ohne Italien fertig geworden wäre. Man beklagt sich in Preußen über die Erfolglosigkeit der italienischen Waffen und bemerkt mit Mißbilligung die Aufgeblasenheit der Verbündeten, welche sich auf ihre Niederlage bei Custozza so viel einbilden, als die Preußen auf ihren böhmisch-mährischen Feldzug. Diese Saclage hat sich nun durch die vom Moniteur gemeldete Wetrennen zur Donau erfüllt. Daß man sich deswegen Friedenshoffnungen hingeben dürfte, ist damit nicht gefügt: nur Zeit soll zu Unterhandlungen gewonnen werden, Zeit ist auch beiderseits dringend nötig zur Komplettirung und Ausruhung der Truppen. Ob schon diese Waffenruhe von Oesterreich mit Zugeständnissen erkauft werden mußte, welche weiter gingen, als der status quo der Armee, darüber kann man nur Vermuthungen aufstellen, da die Zeitungen das tiefe Schweigen bloß durch die Verwarnung an die Blätter brachen. Es scheint übrigens letzteres der Fall zu sein, und dann wäre die Hoffnung vorhanden, daß die preussischen Bedingungen auch im Ganzen annehmbarer wären, als sie von französischen Zeitungen angegeben wurden.

Warnung!

Dein heut'g' Nachwerk, das hast du schön vollbracht, Und dir viel Mühe noch zum Feuersee gemacht, Doch einmal ist genug, das laß dir heute sagen, Erbrechen solltest Du ob Deiner Schlechtigkeit! Und konntest Du noch weitere Rache wagen, Creilt dich sicher das Geschick in naher Zeit; Man kennt Dich Braver wohl, hier kann kein Zweifel sein, **Kein!**

Fruchtpreise.

Winnenden am 19. Juli 1866.

Fruchtgattungen.	höchst.		mittl.		niederst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kernen 1 Centner	—	—	5	28	—	—
Dinkel	3	50	3	31	3	13
Haber	3	39	3	34	3	28
Weizen 1 Sack	1	32	—	—	—	—
Gerste	1	8	1	4	—	—
Roggen	1	16	1	12	—	—
Ackerbohnen	1	36	1	32	—	—
Weißkorn	1	18	1	14	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—

Redigirt, gedruckt und verlegt von G. M a y e r.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Samstag den 28. Juli

1866.

Amliche Bekanntmachungen.

In nachbenannten Gant-Sachen werden die Schulden-Liquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungsberechtigten anrufen vorgeladen werden, um entweder persönlich, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn vorausichtlich kein Anhalten obwalten, statt des Erscheinens, vor, oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihrer Forderungen durch schriftlichen Revers, in dem einen, wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweisstücke selbst, oder für deren etwaiger Vorzugrechte anzumelden. Die nicht liquidirten Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Acten ersichtlich sind, in den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, wozu den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber nicht angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände, und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Classe beitreten.

Das Ergebniß des Liegenschafts-Verkaufs wird, aus denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern beiseits eröffnet werden, deren Forderungen durch Untersand Bescheid sind, und zu deren völler Befriedigung der Erlös aus ihren Untersändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern laßt die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Beibringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidations-Tagsfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagsfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot förmlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

In den Verhandlungen in nachbezeichneten Sachen werden die Gläubiger unter der Bedingung vorgeladen, daß sie nicht erscheinenden unbekanntem Gläubiger bei der Masseunterstützung nicht weislich beizutreten haben.

Nachrichtende Stelle.	Datum der amtlichen Bekanntmachung.	Wo liquidirt wird.	Name und Heimath der Gläubiger.	Tagsahrt zur Liquidation.	Tag des Ausschlags-Beschlusses.	Demerkung.
Amtenotariat Biberach und G. M. Arelberg.	1866, 23. Juli.	Arelberg.	Gzener, Wilhelm Albert, lediger Flaschner vorm. Landjäger gebürtig von Arelberg.	Montag den 27. August d. J., Morgens 9 Uhr.	Nächste Gerichtshöpfung.	

Schorndorf.

Wilhelm Häberle, Maler von Schorndorf, wurde heute als Bezirks-Agent der Frankfurter Feuer-Versicherungs-Gesellschaft „Providentia“ bestätigt, was hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.
Den 24. Juli 1866.
K. Oberamt. Jais.

Schorndorf.

Stener-Abrechnung.

Jedemjenigen Einwohner, welche ihre Stener-schuldigkeit zur Stadtpflege pro 1865—66 noch nicht entrichtet haben, erhalten antwärtlich noch eine letzte Zahlungsfrist bis 10. August d. J. nach deren fruchtlosem Ablauf Execution gegen die Säumnigen verhängt werden wird. Während dieser Zeit wird der Stadtpflege am Dienstag den 31. Juli und Samstag den 5. August auf dem Rathhaus Einzug halten und werden zugleich diejenigen, welche Verdiensts-forderungen an die Stadt zu machen haben, aufgefordert, ihre Rechnungen alsbald einzu-reichen. Endlich werden auch solche Einwohner, welche für auswärts wohnende Bürger die Entrichtung ihrer Bürgersteuer übernommen haben, aufgefordert, solche alsbald zu bezahlen, indem sonst die Beiträge per Postnachnahme auf die betreffenden erhoben würden.
Den 24. Juli 1866.

Stadtschultheissenamt.
M. B. W r d m a n n.

Am nächsten Montag den 30. ds., Nachmittags 2 Uhr, werden nachstehende Räumlichkeiten auf dem Rathhaus verpachtet werden und zwar:
1) der untere Boden in der obern Kelter,
2) der in dem Spitalbauhause zu ebener Erde befindliche Boden,
3) der obere Boden ebendaselbst.
Hospitalpflege. Lang.

Das Feldwegmeisteramt hat folgendes zu veranlassen: 1.) 7 gebauene Nummersteine auf die neue Gypptinger Straße;
2.) das Zerklümmern von 76 Häufen Kleinsteinen auf der Unterngrabenstraße.
3.) Die Unternehmer haben sich Montag den 30. Juli Morgens 6 Uhr bei dem Abstreich auf dem Rathhaus einzufinden.
4.) Den Klee-Ertrag von ungefähr 1 Morgen bei der Oberngrabenstraße im Aufstreich zu verkaufen. Die Liebhaber wollen sich am 30. Juli Morgens 7 Uhr auf dem Platz beim Aufstreich einzufinden.
Feldwegmeister Kurz.

Buhlbronn.

Dem ledigen David König von Buhlbronn wird der Ertrag von ungefähr 2 Viertel Acker mit Dinkel angebaut in den Fächthalben, Markung Miedelsbach, Dienstag den 31. Juli, Morgens 8 Uhr im Executionsweg gegen baare Bezahlung im Aufstreich auf dem Platz verkauft. Liebhaber werden eingeladen.
Den 24. Juli 1866.

Schultheissenamt.
Zeutter.

Privat-Anzeigen.

Volks-Verein.

Samstag Abends 8 1/2 Uhr außerordentliche Versammlung unter möglichst zahlreicher Theilnehmung; Programm: Landes-Versammlung am Sonntag in Stuttgart.



Morgen Sonntag früh Schieß-Übung; 6—7 Uhr Stand, 7—8 Uhr Feld. Der Schützenmeister.